

A9 feministische Verkehrspolitik

Gremium: AG Verkehr

Beschlussdatum: 19.07.2020

Tagesordnungspunkt: 6. Unsere Paper für das Wahlprogramm von Bündnis 90/ Die Grünen

Antragstext

Problemanalyse:

- Die Klimakrise verschärft soziale Ungerechtigkeit und so sind Frauen* weltweit am stärksten von den Folgen der Klimakrise betroffen.
- Klimapolitik wird von Männern für Männer gemacht. Zum einen sind die meisten anerkannten Expert*innen und Politiker*innen männlich*, zum anderen liegen den getroffenen Maßnahmen oder Lösungsansätzen männlich konnotierte Verhaltensweisen zu Grunde. Nimmt man das Beispiel der E-Auto Förderung: 1. Mehr Männer* fahren Auto, da diese für stereotypes männliches Mobilitätsverhalten "Morgens zur Arbeit, Abends nach Hause" gut geeignet sind. Dazu kommt, dass E-Autos oft 1-2 Sitzplätze sind und wenn Frauen* weiterhin zu einem Großteil die Care Arbeit von Kindern übernehmen, diese Autos unpraktisch sind. Zudem sind E-Autos trotz Förderung sehr teuer und nur privilegierte wohlhabende Menschen können sie sich leisten. Frauen* verdienen immernoch im Durchschnitt deutlich weniger als Männer* - siehe Gender Pay Gap.
- Auf Grund der gesellschaftlichen Position sind Frauen* durchschnittlich weniger an Klimaanpassungs- sowie Klimazerstörenden Maßnahmen beteiligt. Ihr Protest gegen Klimazerstörung wird weniger wahr- und ernstgenommen
- Männer* sind für mehr fahrlässiges und gefährdendes Verhalten verantwortlich (Alkoholverstöße: 92% Männer*, Geschwindigkeitsüberschreitungen: 77% Männer*, Fahrerlaubnisentzüge: 84% Männer*, Unzulässiges Überholen und Vorbeifahren: 92% Männer*)
- Da Frauen im Verhältnis weniger Auto fahren, sind sie überproportional dadurch betroffen. In Berlin besitzt mindestens jeder zweite Mann* ein Auto, während es bei Frauen* nur jede vierte ist.
- Diese Zahlen zeigen die Notwendigkeit einer feministischen Verkehrspolitik. Verkehrssicherheit zu schaffen, bedeutet eine sichere Stadt für Frauen*.
- Unsere Stadt autofrei zu machen, hat auch etwas mit Flächengerechtigkeit zu tun. 2/3 der Wege stehen momentan noch 1/3 der Autofahrer*innen zu. Wenn Berlin autofrei wäre, hätten wir mehr Platz für Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen und Parks in denen wir unsere Freiheit verbringen können.

Vision [2050]:

- Alle Berliner Quartiere sind frei von motorisiertem Individualverkehr - zu Fuß oder mit dem Rad ist wichtige Infrastruktur wie Supermärkte,

37 Krankenhäuser, Schulen etc. zu erreichen -> Menschen sind mobil (Teilhabe
38 am gesellschaftlichen Leben), bei möglichst wenig Verkehr (von A nach B
39 kommen)

- 40 • Wir wollen eine städtische Infrastruktur, die auf mehr abzielt als nur
41 schnell von A nach B zu kommen.
- 42 • Daher wollen wir die Stadt langfristig so umbauen, dass Menschen sich hier
43 gerne aufhalten. Straßen sollen entsiegelt werden und durch Parks ersetzt
44 werden-> "Aufenthaltsqualität"
- 45 • Berlin autofrei bis 2030
- 46 • Keine Autos für den Individualverkehr mehr in Berlin!
- 47 • staatliche Gelder kommen gleichberechtigt unterschiedlichen
48 gesellschaftlichen Gruppen zu Gute - Gender budgeting, die Besetzung der
49 Planungsbüros ist quotiert und bildet die unterschiedlichen Gruppen ab,
50 die in unserer Stadt mobil sind
- 51 • Die Stadtplanung ist feministisch. Mobilitätsverhalten bestimmter
52 Bevölkerungsgruppen werden nicht überproportional zur Grundlage für die
53 Planungen genutzt und gefördert.
- 54 • Viel mehr Barrierefreiheit und Platz (beispielsweise für Kinderwagen),
55 öffentlicher Raum ist gerecht aufgeteilt.
- 56 • Wir haben ein Berlin geschaffen, in dem sich alle wohl und sicher fühlen.

57 Meilenstein [2035]:

- 58 • Berlin setzt nicht auf eine Antriebswende durch E-Mobilität sondern zielt
59 bis spätestens 2035 auf eine autofreie Stadt ab.
- 60 • E-Autos nehmen wichtige, kostbare Fläche der Stadt weg. Nur ein kleiner,
61 priveligierter Teil der Stadtbevölkerung kann diese Flächen nutzen. Das
62 ist sehr unsozial!
- 63 • E-Autos werden hauptsächlich von Männern* gekauft und gefahren.
- 64 • Deswegen: E-Autos sind im Berliner Stadtbild nicht erstrebenswert und lösen
65 keine Probleme.
- 66 • Alle Quartiere, die neu gebaut werden müssen autofrei geplant werden.
- 67 • Bis 2035 müssen alle existierenden, autogerecht geplanten Kieze,
68 entsprechend umgeplant werden
- 69 • 2035 sind alle Verkehrspolitischen und planerischen Gremien paritätisch
70 besetzt

71 Forderungen [2026]:

72 Eine emanzipatorische Verwaltung:

- 73 • Damit Planungsbüros sich auf die Arbeit feministischer Stadtplanung
74 ausrichten können, braucht es Fortbildungen zu Gender Budgeting und
75 feministische Stadtplanung.
- 76 • Außerdem ist dringend eine quotierte Besetzung der Planungsbüros
77 notwendig.
- 78 • Dafür müssen Ingenieurs- und Städteplanerische Studiengänge für Frauen*
79 attraktiver gemacht werden
- 80 • Studiengänge/Module für feministische Stadtplanung schaffen und fördern
- 81 • Gender Budgeting für Ausgaben für Verkehr
- 82 • Umfassende Analyse, welche Teile der Bevölkerung vermehrt welche
83 Verkehrsmittel nutzen und entsprechende Anpassung der bestehenden
84 Infrastruktur an die Realität
- 85 • Bedarfsgerechte Finanzierung von öffentlicher Infrastruktur
- 86 • In den letzten 80 Jahren wurde mit Abstand am meisten Geld für das Auto
87 ausgegeben. Autos werden aber nicht von allen Menschen genutzt, sind
88 deswegen unsozial, gefährlich und klimaschädlich.
- 89 • Kein Geld soll mehr für Auto-Infrastruktur ausgeben, sondern für Fuß-
90 Fahrrad- und Öffentlicher Personen nah-Verkehr.
- 91 • Durch Mehrausgaben für nicht-motorisierten Individualverkehr soll auch
92 aktiv eine erhöhte Nachfrage für andere Verkehrsmittel als das Auto
93 geschaffen werden.

94 Frauen*förderung für Verkehrs- und Stadtplanung:

- 95 • In Schulen sollen Projekt AGs für Mädchen eingerichtet werden um Mädchen
96 zu empowern
- 97 • Projekte zur Ermutigung und Begeisterung von Mädchen und Frauen* zu
98 technischen Studiengängen von Universitäten (beispielsweise Robotika der
99 TU Berlin) sollen gefördert werden
- 100 • Berufsberatung muss gendersensibel sein und Mädchen zu männer*dominierten
101 Berufen empowern
- 102 • Desweiteren müssen entsprechende Stellen bereit gestellt werden um den
103 Umbau unserer Stadt zu gewährleisten.

104 Keine autogerechte Kieze

- 105 • Alle vollständig neu geplanten Kieze und Quartiere dürfen ab sofort nicht
106 mehr autogerecht gestaltet werden
- 107 • Stattdessen: Breite Fahrrad- und Fußwege, wichtige Infrastruktur, wie
108 Spielplätze, Parks, Grundschulen oder Kitas, muss fußläufig zu erreichen
109 sein

110 Sichere Heimwege

- 111 • Bedarfsgerechte Ausleuchtung von Straßen für ein erhöhtes
112 Sicherheitsgefühl.
- 113 • Dafür wollen wir Lampen, die nur nach unten Strahlen um erhöhte
114 Lichtverschmutzung vorzubeugen.
- 115 • Das Angebot von Heimwegtelefonen massiv ausbauen und durch angemessene
116 Kampagnen populär machen
- 117 • [Nacht]Busnetz ausbauen um die letzte Strecke von S- oder U-Bahn zu
118 verkürzen

119 Barrierefreiheit

- 120 • Absenkung von Bordsteinen für Kinderwagen, Menschen mit Gehbehinderungen
121 oder ältere Menschen
- 122 • ÖPNV muss mehr Platz für Kinderwagen, Rollstühle und Fahrräder bieten
- 123 • Alle Berliner Bahnhöfe müssen bis 2026 Barrierefrei sein
- 124 • Das schließt Fahrstühle an allen Bahnhöfen mit ein.

125 Familienfreundlichkeit

- 126 • Sichere Schulwege
- 127 • Ausbau von Fahrradwegen, Zebrastreifen, Ampeln, Spielstraßen, Tempo-30
128 Zonen und Fußgänger*innenübergänge vor und um Schulen und Kindergärten
- 129 • Mehr Spielstraßen